Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 4 (1878)

Heft: 22

Artikel: Zum deutschen Maulkrattengesetz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-423665

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jungfrau Eulalia an Jungfrau Amelia.

Bergigfte Bergensfreundin!

Triumphe mit mir, wie Goliath über die Philister. Ein Gebanke, groß und zündend, wie ein zündendes Schwebelholz vor einem unangezündeten Kienhausen, ist soeben von einem Franzosen geboren worden. Ihm gehört ein Dentmal, größer als der bekannte Colossus in Rhodus und zwar von milchweißem alabasternem Marmor; eine ganze Figur, in Glacehandschuhen und parfümirtem Battistnastuch.

Und weißt Du, wie biefer Mann heißt und was biefer Anbetungswurdige gedacht hat?

Er heißt Laroche: Joubert, ist Mitglieb ber französischen Kammer und gebenkt bie Franzosen zu vermehren. Und zwar will er bieß baburch erreichen, daß er burch ein Geset bie jungen Franzosen zwingt, zu heirathen.

Erhabener Gebanke einer für bie vergessene Beiblickeit schwärmenben Mannesseele. Wer von den Franzosen nicht mit 26 Jahren verheirathet ift, verliert — das Stimmrecht. D, daß nie ein Schweizer auf solch' ebeln Gebanken gekommen ift, bei all' dem Zeitungslesen, Wirthshaussigen und Jassen!

Ueberwältigt von der tolossalen Wirtung dieses ausgesprochenen Gebantens, welcher selbst für mich eine entledigende Folge zur Folge haben tönnte, habe ich Hrn. Laroche sosort mein Herz zu Füßen gelegt und meine Hand angetragen. D, ich hätte noch mehr thun können, ich hätte ihm sogar mein Bermögen zu Füßen gelegt, wenn ich welches gehabt hätte.

"Leiber" — siehst Du biesen höslichen Franzosen — "leiber," schrieb er auf meinen Brief, "bin ich verheirathet, sonst wurde ich mich nicht zweis mal besinnen, Ihnen eine Absage zu Theil werben zu lassen."

"Werben zu lassen", wie elegant und fein ausgedrückt; aber es ist also vorbei und ich bleibe, wie seit breiundbreißig Jahren, noch immer Deine Rugenbfreundin.

Aber noch etwas muß nun geschehen! Was sollen wir thun, daß bieser erlösende Gedanke auch in unserer Bundesversammlung aus's Tapet kommt? Damit der Brief schneller an meine Abresse kommt, schreibe einsach barauf: "Betreibungssache", wie es ber Stadtammann auf den Briesen meines Baters auch macht.

Bum deutschen Mauskraffengesetz. Die Nationalliberalen an Bismard.

Bir woll'n ja auch recht artig fein, Doch schone uns, fperr' Unb're ein!

Die Turten wollen ihre Festungen nicht räumen, weil die Bortheile, welche die Ruffen ben Turten einräumen, die Rosten ber Räumung nicht beden.

Fenilleton.

Merkwürdige Details aus ben Jugendjahren Bodels.

Bur Belehrung und Warnung für das Bublifum und zur Richtschnur für die Richter.

Berehrlichstes Publifum!

Ohne besondere Beranlassung wurde Bolfgang Söbel im Zeichen des Schützen (und zwar so zu sagen im nämlichen Jahre) geboren. Welch' ein Glück, wenn er statt geboren geworsen worben ware, und zwar in den äußersten Bintel außerhalb Europa. Berührter Geburtstag ist nach genauen Erkundigungen und Angaben berühmter historiter ein ahnung svoller Subelhubeltag.

"Als höbel das Rachtlicht seines Daseins erblickte", schreibt ein berühmter Chroniter, "genoß Deutschland so abscheuliches Wetter, daß man teinen Hund hätte hinausjagen sollen." Ein Windhund des damaligen Kanzlers streckte sich zum Genuß der ewigen Hundstage, und sämmtliche königliche Hosphunde heulten um die Wette.

Ein mahres Ralfgebirge von Berantwortung liegt auf bem bamaligen Geburtshelfer im

Sobelhaus, welcher burch feine verruchte Kunft einem entsetlichen Ungeheuer

Jungfrau Amelia an Jungfrau Gulalia.

Theure!

Wasser! — Wasser! — ruse ich seit Deinem letzen Briese unaushörlich, benn ich habe Fieber — Fieber — 95° Reaumur am Schatten (die Stricke unter 0 natürlich mitgerechnet). Mein Arzt steht vor mir, schlägt die Hände über dem Kopse zusammen und rust: "Wenn's jest nicht aushört, ist das englische Beafsteat sertig!"

Endlich bin ich rubiger; ich überblicke die Larocheische Ibee mit Feldherrnblick, wie der Gänsehirt seine Schase und ich schlage Dir solgende Borschläge vor:

Selbstverständlich gehört diese sublime Zdee vor das Borum ber schweiszerischen Damen welt und der schweizerischen Bundesversammlung, denn auch die Schweiz leidet am nämlichen Fehler, wie Frankreich, das bestätigen ja alle Zeitungen mit ihrem unausgesesten Aufe: "Uns sehlen Männer!" Also nicht nur uns, sondern auch ihnen!

Wie man bas nun am besten macht, um vor ben Stände: und Nationals rath zu tommen, barüber habe ich hrn. Prof. Gust. Bogt konsultirt, der mir barüber in einem 14 kilometerlangen Gutachten juristisch praktische Borsschlage machte.

Also vor Allem eine Petition; d'einnen steht, was wir wollen und warum wir das wollen; vom Berlieren des Stimmrechts darf nichts darin stehen, sonst sind wir verloren. Dann muß diese Petition von mögslichst viel Damen unterschrieben werden; damit aber weniger auskömmt, wer dabei ist, unterzeichnet man nur mit †††, welche vom Stadtammann, 30 Cts. per Stück, beglaubigt werden.

Sobann werben durch's Loos brei ber schönften Unterzeichnerinnen ausgesoost und biese bringen die Schrift nach Bern, wo sie dieselben dem Agrikulturminister Anderwerth übergeben zur Empfehlung, und die Bundesversammlung wird der Petition auch Folge geben, wenn man nur dafür sorgt, daß sie um 4/2 12 Uhr zur Berathung tömmt, dann sind die Herren alle beim Absinth.

Also guten Muthes, Lalia, es wird gehen. Auf, an die Arbeit. Die Demokraten, die ja so viel für Bersorgungsanstalten thun, sind uns geneigt.

Das Fieber ift gang vorbei; in ber Ferne sehe ich ichon ein hochzeitsbouquet und 12 Zweispänner.

Daß die englischerussischen Berhandlungen so langsam vorwarts fdreiten, liegt lediglich baran, bag Furst Gortschakoff bie Gicht in ben Beinen hat.

In Oesterreich:Ungarn rückt der Ausgleich immer näher. Wenn man jedoch ganz nahe daran ist, dann ist es immer gleich wieder aus.

Papft Leo XIII. scheint doch nicht so schwarz zu fein, als man allgemein glaubt, denn er hat fürzlich burch einen Photographen ein — Lichte bilb von sich ausnehmen lassen.

jur Welt half. Warum soll ein pflicht un vergeßlich er Doftor in solchen Fällen, statt andern Mitteln, nicht den hammer gebrauchen burfen? Es ist unglaublich, aber Thatsache, daß die bescheerten Eltern sich unbandig freuten über eine Wiege voll Bosheit und schwarzer Zukunft.

Schon vor seiner Geburt hat ber Bube ben Zustand seiner bedauerlichen Mutter, auf ganz verschmitte Beise, zu verheimlichen gewußt. Als ihm zu seiner Unterhaltung Milch angeboten wurde, schrie er plöglich: "Kaffee!" und vor Entsehen wurden bie Umstehenden beinahe "Umfallende".

Bei ber Tause lachte ber "täuslische" Buriche bem herrn Pfarrer frech in's Gesicht und als man ihm bajür tüchtig ben Kopf gewaschen hatte, zeigte er teinerlei Funken von Scham ober Reue. Zu Hause war er schon in vier Wochen ein "gewiegtes" Demagogenhöbele; beigebrachtes Lourdwasser ab er in Brüchen von sich, und verfolgte die hohe Geistlichteit mit boshasten Blicken schon auf Pistolenschußweite. Seinen Laubsack ließ er sich nicht etwa von Baum-, sondern om Jesuiten blättern füllen und rutschte am liebsten auf der "Kreuzzeitung" herum; überhaupt sein ganzes Benehmen und seine Windeln gaben Anlaß zu den widerlichsten Gerüchten. In deiner Masselfat was nie ihm bereits einen entschiebenen, erbittetten zeinb Seiner Masselfat des Kaisers. Sein Bater (der nachherige Kaiserwörberüger) wollte dem Buben zum Spasse einen helm ausselfenst wogegen sich der Kerl, sogar mit ungesesslichen Mitteln, merkwürdig sträubte. Wer den helm nicht will, ist entschiedener Gegner von "Wilhelm", das ist klar.

"Welch' ein Kraut wird werben aus biefem Seglinge?" hör' ich bas schaubervolle Publikum rings herumfragen, und ich antworte: "Man hat's erlebt!" Also, seid vorsichtig bei der Wahl Eurer Kinder, wenn Ihr vor Herzeleid bewahrt sein wollt!

